

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821**

1.10.1821 (Nr. 272)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 272.

Montag, den 1. Okt.

1821.

Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. — Königreich Sachsen. — Dänemark. — Frankreich. — Italien. — Rußland. — Schweden. — Türkei.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 29. Sept. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, ein großmüthiger Beschützer der Wissenschaften und Künste, haben durch Ihren Gesandten am Bundestage, Hrn. Baron v. Anstett, dem großherzogl. und landgräfl. hess. geh. Rathe, Freihrn. v. Gerning, dahier, für die englische Prachtausgabe seines Werks über die Rheingegenden, einen kostbaren Brillantring, welchem noch ein verbindliches Schreiben des Hrn. Staatsministers, Grafen v. Nesselrode, beigelegt war, zuzustellen lassen. — Von Sr. Maj. dem Könige von Preussen erhielt bereits der Verfasser des gedachten Rheinwerkes, mit einem huldvollen Schreiben, die goldne Verdienstmedaille. — Unsere Messe ist nun zu Ende; sie ist sich von Anfang bis zu Ende ziemlich gleich geblieben, und kann, wenn auch nicht unter die ganz schlechten, doch nicht einmal unter die mittelmäßigen gerechnet werden.

## Hannover.

Hannover, den 26. Sep. Der Hr. Graf v. Hardenberg, Gesandter am kais. östreich. Hofe, ist von Wien hier eingetroffen.

Als am 18. d. neue Fahnen und Standarten den drei Garderegimentern feierlich übergeben wurden, sagte der Herzog von Cambridge unter anderm in seiner Anrede: „Ein Vorbild sey die Garde der ganzen Armee, ein Muster in Erfüllung aller Pflichten. Seht, diese Ehrenzeichen sind geziert mit der Erinnerung siegreicher Tugenden, an denen viele unter euch schon bewährt haben, daß sie die Pflichten eines Hannoveraners kennen. Darum, wenn sie einst in der Stunde des Kampfes für des Königs Heil und den väterlichen Heerd in euren Reihen wehen, so gedenkt jener frühern Thaten, ihr alten Krieger, und ihr jüngern, laßt euch begeistern durch das Vorbild früherer Zeiten, zu sechten, wie die Hannoveraner diesseits und jenseits der Pyrenäen stets für ihre gerechte Sache thaten! Wer je, uneingedenk des alten Ruhms, feige und unwürdig von diesen Fahnen weichen könnte, der sey ausgestoßen aus unsrer Mitte, und verbannt aus eis-

nem Vaterlande, dessen Fürsten er verrathen hat. Doch ein solcher ist nicht unter uns.“

## Königreich Sachsen.

Dresden, den 21. Sept. (Fortsetz.) Eben ist hier ein Regulativ im Druck ausgegeben worden über die Verwaltung der sächsischen Stiftung vom 26. Jul. 1811; der Zweck ist, hilfbedürftigen Armen aus dem Königreich Sachsen, denen die Aerzte zu ihrer Wiederherstellung die böhmischen Bäder empfohlen haben, ohne Unterschied des Alters, Geschlechts oder Glaubensbekenntnisses für ihren Aufenthalt in Löblich, Karlsbad u. s. w. Unterstützung zu gewähren. Nur die in Kriegsdiensten stehenden sind ausgenommen, da für diese in jenen Bädern schon auf andere Weise gesorgt ist. Der Ursprung dieses acht humanen Hilfsfonds liegt in einer im J. 1811 in Karlsbad veranstalteten Subscription. Karlsbad hat unter seinen angenehmsten Ruheplätzen auch eine Ruhebank unter dem Titel: Mariannens Ruhe. Der damals noch lebenden Schwester des Königs von Sachsen, der Prinzessin Maria Anna zu Ehren, wurde jener Sitz gestiftet, als sie im J. 1811 in Karlsbad sich befand, und, um ihren Namenstag zu feiern, vereinigten sich die damals dort befindlichen Sachsen zu einer Unterzeichnung für arme Heilbedürftige aus dem Vaterland. Der durch die Großmuth des Königs verstärkte Fond stiftete schon manches Gute, und wird von vier in Dresden befindlichen Personen verwaltet, die jährlich Rechenschaft ablegen. Der Chef aller öffentlichen Versorgungsanstalten in Sachsen, der wahrhaft menschenfreundliche Konferenzminister, Rositz v. Jänkendorf, führt dabei den Vorsitz.

## Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die hier auf der Rhede liegenden russischen Kriegsschiffe sind noch durch zwei ebenfalls von Archangel gekommene Fregatten vermehrt worden. Einige Offiziere von der Eskadre erhielten gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Könige.

Die östreich. Regierung hat Ordre gegeben, in den dänischen Staaten 6000 Pferde aufzukaufen.

## Frankreich.

Paris, den 27. Sept. Der König hat gestern Nachmittag das Conseil der Minister präsidirt.

Einer königl. Entscheidung gemäß soll, bis eine gründliche Arbeit die zum Militärdienste erforderliche Leibesgröße bestimmen wird, denjenigen Rekruten, Freiwilligen und Wiedereintretenden, die für eine Waffengattung bestimmt sind, die über 1 Metre 679 Millim. (5 Fuß 2 Zoll) erheischt, einzuweisen 6 Linien nachgelassen werden. Demzufolge können diejenigen Soldaten und Stellvertreter, die ihrer Einberufung zuvorkommen wollen, zugetassen werden, wenn sie die hier angezeigte Größe haben: Dragoner und Geniewesen, 1 Metre 793 Millim. (5 Fuß 2 Zoll 6 Linien); Kürassiere, Artillerie zu Fuß und zu Pferd, 1 Metre 721 Millim. (5 Fuß 3 Zoll 6 Linien); Carabiniers von Monsieur, 1 Metre 774 Millim. (5 Fuß 5 Zoll 6 Linien).

Heute giebt der Minister des Auswärtigen, Baron Pasquier, ein großes diplomatisches Diner.

Nach Briefen aus Calais vom 24. d. Abends waren der Marquis von Londonderry (Castlereagh) und der Herzog von Wellington daselbst angekommen. Es wird hierdurch wahrscheinlich, daß der erste Reiseplan des Königs von England doch noch ausgeführt werden wird, und daß Se. Maj. zu Calais ans Land steigen werden.

Graf Simeon, Minister des Innern, ist vom König ermächtigt worden, ein Majorat von 10,000 Fr. Einkünften mit dem Barontitel zu errichten.

Unsere Regierung hat vier Aerzte nach Catalonien geschickt, um die Symptomen der dort herrschenden Seuche zu beobachten.

Im heutigen Journal de Paris liest man: Die Sterblichkeit macht furchtbare Fortschritte in Barcelona. Kein Geistlicher begleitet mehr eine Leiche; der Todtenwagen fährt jeden Tag zweimal durch jedes Stadtviertel, um die traurigen Reste der unglücklichen Schlachtopfer der Seuche zu empfangen. Die Krankheit scheint sehr schnell, oft in wenigen Stunden, den Tod herbeizuführen. Die Lage der vielen tausend Einwohner, welche die Stadt verlassen haben, ist schrecklich; überall, wo sie sich zeigen, um Gastfreundschaft zu bitten, werden sie zurückgewiesen; es ist zu befürchten, daß sie ihre letzte Rettung in der Verzweiflung suchen werden. Auf der französischen Gränze werden alle mögliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um sie gegen das Eindringen dieses fürchterlichen Uebels sicher zu stellen. Alle Defileen sind von Linientruppen besetzt, und die bewafneten Einwohner bewachen die Gebirgspässe.

Das Assisengericht zu Marseille hat 5 Korven, angeklagt und überführt, die Sanitätsgesetze verletzt zu haben, zum Tode verurtheilt. Sie sind alle fünf konsumirt.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 87½, und die Bankaktien zu 1565 Fr.

## Italien.

Der König Karl Felix von Sardinien und seine Ge-

mahlin hielten sich vom 5. bis zum 10. Sept. in Parma auf. An letztgenanntem Tage kehrten sie nach Modena zurück, und die Herzogin von Parma reiste über Pontremoli nach Spezzia, wo sie sich am 15. auf einer sardinischen Korvette nach Livorno einschiffte. Hier wurde sie von ihrem Oheim, dem Großherzoge von Toskana, empfangen, und kam in dessen Gesellschaft am 21. zu Florenz an.

Zu Siena ist kürzlich der Prinz Wolrad Karl Georg zu Waldeck und Pyrmont im 23. Jahre seines Alters gestorben.

## Rußland.

In der neuesten allgemeinen Zeitung liest man Folgendes aus Odessa vom 7. Sept.: Bis heute hat sich das vorgestern mitgetheilte Gerücht von einem Verbot der Getreideausfuhr nach der Türkei keineswegs bestätigt. — Berichte von Konstantinopel melden, daß die Pforte unterm 28. Aug. nach neuern Beschlüssen den noch nicht abgesegelten russischen Getreideschiffen die Erlaubniß zur Abfuhr nur unter der Bedingung, daß sie entladen wegsegelten, erteilt hat. Diese Maßregel scheint die Pforte ergriffen zu haben, um sich hinsichtlich der Vorräthe für ihre Hauptstadt zu versichern. Baron Stroganoff, der nun die Quarantaine verlassen, will dieser Tage nach Petersburg abgehen. Wir leben hier fortwährend in peinlicher Ungewißheit in Hinsicht der Angelegenheiten mit der Türkei. Die früher gehegten Hoffnungen sind bereits zu Nichts geworden, und schon fangen die Meisten an zu fürchten, der gerechteste aller Kriege werde noch nicht statt finden.

Nach einem Schreiben aus Wien in der preussischen Staatszeitung hatte der Baron Stroganoff, ehe er nach Petersburg abreiste, mit dem Obergeneral Grafen Wittgenstein zu Odessa eine zweistündige Unterredung.

## Schweden.

Stockholm, den 18. Sept. Der König ist am 14. d. in Jinspang bei dem Grafen v. Wetterstedt angekommen, von wo Se. Maj. heute abreisen, und übermorgen hier anzukommen gedenken.

## Türkei.

Nachrichten aus Bucharest melden, wie aus Kronstadt unterm 10. Sept. in der neuesten allgemeinen Zeitung geschrieben wird, der tapfere Kapitän Jordaki habe, vereint mit dem nicht minder wackern Kapitan Pharsmak, von den Gebirgen der Wallachei einen Streifzug mit seinem, durch Verzweifelte aller Art wieder auf 4000 Mann angewachsenen Korps unternommen, und sey am 7. Sept. bei Foczani auf ein türkisches Korps gestoßen. Er griff die Türken mit Ungestüm an, und brachte ihnen einen empfindlichen Verlust bei. Gegen 400 Türken sollen auf dem Platze geblieben, und 150 zu Gefangenen gemacht worden seyn. Hierauf zog Jordaki sich wieder ins Gebirg zurück. Als diese Nachricht nach Bucharest kam, versetzte sie die dortigen Türken in

nicht geringen Schrecken, bis wieder Nachricht von Jor-  
daki's Rückzug eintraf.

Beschluß der Antwort der Pforte auf die Note des  
Baron von Stroganoff vom 18. Jul.: „Was die Pro-  
vinzen der Moldau und Wallachei betrifft, so beschränkt  
sich der Wunsch der hohen Pforte bloß dahin, sie von  
den sich daselbst befindlichen Räubern zu reinigen und zu  
befreien, um allda die Ruhe und Ordnung wieder her-  
zustellen; und obgleich die in diese beiden Provinzen ab-  
geschickten ottomannischen Truppen, Dank sey Gott, die  
Rebellen, welche sie dort fanden, gezüchtigt haben, so  
sind diese Provinzen doch noch nicht ganz davon befreit.  
In Gemäßheit der bestehenden Verträge hat die hohe  
Pforte verlangt, daß der ehemalige Fürst der Moldau,  
der Verräther Michael Suzzo, und seine Anhänger, wel-  
che alle entflohen sind, ausgeliefert und der Regierung  
übergeben werden sollten; allein der Hr. Gesandte hat  
in einer seiner früheren Noten, auf welche er noch keine  
Antwort erhalten hat, angezeigt, daß der russische Hof  
aus Großmuth diese Flüchtlinge unter seinen Schutz ge-  
nommen. Allein unter den Mächten sind Traktaten und  
Stipulationen, welche eine oder die andere Regierung  
berühren, eine, und persönliche Großmuth, eine andere  
Sache. Die schönste Aeußerung des Edelmuths ist zwi-  
schen kontrahirenden Mächten die Erfüllung der Verträge  
und ihre genaue Beobachtung der reinste Ruhm, den  
sie erlangen können. Die Auslieferung der Flüchtlinge  
wird von der hohen Pforte als ein wesentlicher Punkt für  
die Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe, welche  
der Zweck aller ihrer Anstrengungen ist, betrachtet. Die  
Unruhen, welche den Geist der siegewohnten muselmän-  
nischen Nation aufreizen, werden einzig und allein durch  
die Flucht und Nichtauslieferung solcher Menschen ver-  
ursacht. Die nämlichen Beweggründe vermehren das  
gereehte Mißtrauen der hohen Pforte gegen die griechische  
Nation. Wenn aber im Gegentheil diese Flüchtlinge ihr  
in Gemäßheit der Verträge ausgeliefert und in ihre Hän-  
de gegeben werden, so wird dieses heilsame Beispiel den  
neuen Fürsten, welche sie alsogleich ernennen und instal-  
lieren wird, sobald sie in dieser Hinsicht beruhigt ist, zur  
Warnung und Richtschnur dienen. So lange aber diese  
Flüchtlinge in ihrer gegenwärtigen Lage verbleiben, und  
dieses gerechte Mißtrauen genährt wird, sieht sich die  
hohe Pforte genöthigt, die Ernennung und In stallirung  
der Fürsten zu verschieben, und die Fürstenthümer durch  
schon ernannte Kaimakans regieren, und die Einwohner  
und das Volk durch von ihr daselbst eingesetzte Beamten  
beschützen zu lassen. Wenn der russische Hof vorzieht,  
das Mißtrauen und die Besorgniß einer großen Nation  
zu beschwichtigen, anstatt 5 oder 6 Flüchtlingen eine Art  
Schutz zu gewähren, und durch ihre Auslieferung an die  
hohe Pforte in den Augen von ganz Europa seinen Eifer  
und seine Genauigkeit in der Erfüllung der Verträge be-  
wahrheitet, so wird sein Ruhm unter den die Verträge  
getreu beobachtenden Mächten einen neuen Glanz erlan-  
gen, und er wird so die Aufrichtigkeit der friedlichen  
und freundschaftlichen Gesinnungen, die derselbe äußert,

beweisen. Die hohe Pforte, alsdann über das künftige  
Betragen der Woiwoden vollkommen beruhigt, wird  
dann unmittelbar zu ihrer Ernennung und In stallirung  
schreiten. Wenn man endlich, im Angesichte der ganzen  
Welt, in die Waagschale des Rechts und der Gerechtig-  
keit einer Seits die gerechten Forderungen und rechtmä-  
ßigen Beschwerden der hohen Pforte, sowohl in Betreff  
der Flüchtlinge als in Bezug auf das seit einiger Zeit  
von dem Hrn. Gesandten eingehaltene Betragen, und  
anderer Seits die ungegründeten Klagen, welche dieser  
Minister erhoben hat, legt, so ist es klar, daß man der  
hohen Pforte nichts vorzuwerfen finden, und alles Un-  
recht auf den Hrn. Gesandten fallen wird. Um nun dem  
Hrn. Gesandten, unserm Freunde, hier nochmals den  
wahren Zustand der Dinge darzustellen, wird ihm die  
gegenwärtige Note übergeben.“

Öffentliche Blätter geben nun auch ein Schreiben des  
Großwesiers Hady-Salih-Pascha an den russischen Mi-  
nister, Grafen von Nesselrode, über das Benehmen der  
Pforte in Betreff des Freiherrn von Stroganoff. Dies  
ses Altensük, dessen Aechtheit sich übrigens nicht ganz  
verbürgen läßt, ist vom 1. Aug. datirt, und lautet als  
so: „Erlauchter, vortrefflicher, hochgeschätzter Freund!  
Da es klar und offenbar ist, daß die beiden Mächte  
nicht nur die Fortdauer, sondern auch die Erhöhung der  
Freundschaft und des guten Einverständnisses wünschen,  
welche Kraft der Verträge zwischen der hohen Pforte und  
dem russ. Hofe, ihrem geliebten Freunde und Nachbarn,  
bestehen, und da es auch nothwendig ist, daß sich Frei-  
herr von Stroganoff, russischer Minister zu Konstanti-  
nopol, nach dem heilsamen von den beiden freundschaft-  
lichen Höfen angenommenen System richte, und alles  
aufbiete, um gebührendermaßen sein Amt als Friedens-  
minister zu erfüllen, so haben wir Ew. Erz. unterm  
27. des Ramazan eine freundschaftliche Darstellung zu-  
gesendet, die Ew. Erz. das diesem System entgegen lau-  
fende Verfahren und Benehmen des erwähnten Mini-  
sters, so wie den wahren Stand der Streitfragen, die  
er erhoben, kurz die wahre Quelle jedes Umstandes zu  
erkennen giebt. Damit diese Mittheilung schneller zu  
ihrer Bestimmung gelange, haben wir sie durch den Mi-  
nister des östreich. Hofes abgesendet, und wir schmei-  
cheln uns, daß Ew. Erz. sie in diesem Augenblicke wird  
erhalten und ihren Inhalt in Erwägung genommen ha-  
ben. Da erwähnter Freiherr von Stroganoff eitle Ver-  
wände ergriff, um sein Mißvergnügen mit der hohen  
Pforte zu bezeugen, und jede Verbindung mit ihr ab-  
schnitt (wie es in dem erwähnten Schreiben aus einan-  
der gesetzt ist) so war die hohe Pforte nicht mehr im  
Stand, mit diesem Minister zu unterhandeln, und sie  
erwartete von der Weisheit Ew. Erz. eine Antwort auf  
ihre freundschaftliche Mittheilung, als der erwähnte  
Minister eine offizielle Note vom 18. Jul. überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen

Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Mrg. 8 <sup>1</sup>	27 Zoll 9,5 Linien	8,4 Grad über 0	65 Grad	SW.	heiter, sehr windig
Mitt. 3 <sup>1</sup>	27 Zoll 10,3 Linien	9,8 Grad über 0	57 Grad	SW.	ebenso
N. 11	27 Zoll 11,2 Linien	6,2 Grad über 0	62 Grad	SW.	ebenso

## Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. Oktober: Der Ruf und die Ohrfeige, Spiel in Weisen und in 1 Akt. Hierauf: Ein Quintett, komponirt von Danzi. Zum Beschluß: Die eifersüchtige Frau, Lustspiel in 2 Akten.

## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen, und in Karl Groos neuer akademischer Buchhandlung in Heidelberg vorrätzig:

### Die Rettung Griechenlands die Sache des dankbaren Europa's.

Leipzig. Kollmann. geh. 30 fr.

Eine Schrift, die mit Recht die Aufmerksamkeit jedes Deutschen verdient. Briefe und Geld erbittet man franco.

Mosbach. [Bekanntmachung — einen entleibten Purschen betr.] Am 7. d. wurde der unten signalisirte, durch einen Pistolenschuß entleibte Pursche auf Neckarzimmerer Gemarckung gefunden. Die Untersuchung hat zur höchsten Wahrscheinlichkeit hergestellt, daß der Entsetzte der von Großherzogl. Bezirksamt Osterburken wegen mehreren bedeutenden Diebstählen ausgeschriebene entwichene Soldat Michael Burkhard von Sennfeld ist.

Da übrigens die Identität der Person zur Zeit noch nicht als juristisch gewiß angenommen werden kann, so wird jedermann ersucht, die hierzu dienlichen Notizen anher mitzutheilen, insbesondere aber wird der vorige Besitzer der unten beschriebenen, bei dem entsetzten Purschen vorgefundenen Pistole, womit sich derselbe ohne Zweifel selbst entleibt, aufgefordert, sich dahier oder bei seinem vorgesetzten Amte zu melden, und anzugeben, auf welchem Wege diese Pistole auf diesen Menschen übergegangen.

Mosbach, den 23. Sept. 1821.

Großherzogliches 2tes Landamt.  
Lang.

#### Signalement des Leichnams.

5 Schuh 3 Zoll lang, dunkelbraune Haupt- und Barthaare, mit starkem Backenbart, blaue Augen, mittelmäßige etwas gebogene Nase, mittelmäßigen Mund, voll mit Zähnen. Er trug bei seiner Entleibung ein schwarzseidenes Halstuch, grün und blau untermengte Weste von

Sommermanchester, hellblauen Hosenträger, mit gelben, rothen und schwarzen Querstrichen, von gewöhnlichem Gurtenzeug, dunkelblaue franzleinene Hosen, Stiefel; der ganze Anzug ist solid und wohlgehalten.

## Signalement

Der bei dem Leichnam gefundenen Pistole.

Es ist eine am Schaft etwas feiner gearbeitete, sonst aber gewöhnliche Reiterpistole, der Lauf 8 Zoll lang, die Mündung hat im Durchmesser  $\frac{1}{2}$  Zoll, der Ring, welcher vorn den Lauf am Schaft befestigt, wird vermist, und hat sich nirgends vorgefunden, das Schloß ist vom Schaft halb losgerissen, was vermuthlich die Folge einer Ueberladung gewesen. Der Schaft, dem Anschein nach von Eichenholz, zeichnet sich durch eine Einkerbung, wo er in der Hand liegt, und durch einen messingenen Löwenkopf, unten am Griff, aus.

Karlsruhe. [Leder-Lieferung.] Da der Akkord über die Lieferung des verschiedenen Leders für Großherzogliches Zeughaus mit Ende dieses Monats abläuft, so wird zur anderweiten Versteigerung des Leder-Lieferungs-Akkords für den Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis ultimo März 1822, auf Freitag, den 5. Okt. d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt; wozu sich die Liebhaber in dem Bureau unterzeichneter Stelle einzufinden wollen.

Karlsruhe, den 25. Sept. 1821.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

St. Pölten, in Niederösterreich. [Aufforderung.] Vor dem Magistrat der Subernal-Stadt St. Pölten in Nieder-Österreich haben alle jene, welche an die Verlassenschaft des den 29. Jul. 1821 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem die rückgelassene Gattin als Erbe ernannt ist, verstorbenen Dominik Schach, bürgerlichen Sattlermeisters, entweder als Erben oder als Gläubiger, und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, denselben bis Ende des Monats Oktober 1821 persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei diesem Magistrat anzubringen; widrigen nach Verlauf dieser Zeit die Abhandlung und Einantwortung dieser Verlassenschaft an denjenigen, welcher sich hierzu wird rechtlich ausgewiesen haben, ohne weiters erfolgen wird.

Magistrat der Subernalstadt St. Pölten in Unter-Österreich, den 10. August 1821.

Ribarz, Syndikus.